

„Hier spricht der Betriebsfunk“

Der Betriebsfunk ist ein wichtiges Mittel der politischen Massenarbeit in den sozialistischen Betrieben. Er trägt viel dazu bei, die Werktätigen zum sozialistischen Denken und Handeln zu erziehen. Über den Funk ist es möglich, der Belegschaft ständig die Aufgaben für den Tag zu zeigen, schnell auf alle Ereignisse zu reagieren und sofort einzugreifen, wo Schwierigkeiten auftreten. Durch seine kritischen Sendungen hilft er, den Kampf gegen rückständige Auffassungen, gegen Schlendrian und Bürokratismus zu führen. Diese Eigenschaften machen den Funk, der genauso wie die Betriebszeitung ein Organ der Parteiorganisation des Betriebes ist, zu einem unentbehrlichen Helfer der Parteileitung in der politischen Massenarbeit.

Folgendes Beispiel aus dem Sachsenwerk Radeberg: Auf der Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation kritisierte ein Genosse Meister, daß ein Verbesserungsvorschlag für die Einrichtung eines neuen Fließbandes nicht schnell genug verwirklicht wurde. Diesen Diskussionsbeitrag brachte der Betriebsfunk wörtlich. Als die Arbeiter ihn hörten, meinten sie, daß sie jetzt doch eigentlich bald etwas von der ganzen Geschichte hören müßten. Sie waren froh darüber, daß ihr Meister Paul den Stein ins Rollen gebracht hatte. In einer weiteren Sendung des Betriebsfunks sprachen dann der Haupttechnologe und ein Kollege der Entwicklung über die Vorhaben und Änderungen, die notwendig sind, um die Produktionsaufgaben im Jahre 1956 zu lösen, und welche Bedeutung das Sachsenwerk in der nächsten Zeit für unsere gesamte Produktion von Fernsehapparaten haben wird, wobei sie gleichzeitig die Kritik des Meisters beantworteten. Die Arbeiter waren von dieser Sendung sehr beeindruckt. Einmal deshalb, weil die verantwortlichen Stellen so schnell antworteten, und zweitens über die Entwicklung der Produktion in ihrem Betrieb im Jahre 1956.

Derartige Sendungen entsprechen dem Charakter des Betriebsfunks und verfehlen deshalb auch nicht ihre Wirkung. Jedoch arbeiten die meisten Funkredaktionen noch nicht so. Sehr oft sind die Sendungen allgemein, nicht zielstrebig genug. Sie berücksichtigten zuwenig die Aufgaben im Betrieb. Lange Kommentare, teilweise aus dem Rundfunkprogramm übernommen, bilden oft noch den Mittelpunkt der Werksendungen. Kurze Reportagen über betriebliche Probleme, wie sie beispielsweise der Betriebsfunk im VEB Buna-Werke bringt, gibt es noch selten. Dabei wissen wir aus Erfahrung, daß Werksendungen, die länger als 15 Minuten dauern, kaum beachtet werden. Auch für den Betriebsfunk als Agitationsmittel gilt der Grundsatz der Agitation, niemals Gleichförmigkeit und Schematismus aufkommen zu lassen, da diese der Agitation überaus schädlich sind, ja, sie sogar töten. Das trifft auch auf die Musiksendungen zu. Es ist deshalb kein Wunder, wenn es einerseits starken Protest gegen das ununterbrochene Spielen moderner Tanzmusik gibt und wenn andererseits dem Übermaß an Konzertmusik nur wenig Verständnis entgegengebracht wird. Auch solche Musiksendungen, wie sie der Betriebsfunk im Stahl- und Walzwerk Gröditz im Dezember vorigen Jahres brachte — es wurden tagelang die gleichen christlichen Weihnachtslieder gesendet —, finden wenig Resonanz.

Diese Mängel bleiben deshalb oft lange bestehen, weil sich die Parteileitungen nur wenig um den Inhalt der Sendungen des Betriebsfunks kümmern. Vielfach besteht die Anleitung der Funkredakteure nur darin, daß sie zu den Sitzungen der Parteileitung hinzugezogen werden. Hinzu kommt noch, daß manche Redakteure